



VEREIN FÜR GESCHICHTE / DENKMAL- UND LANDSCHAFTSPFLEGE E.V. BAD EMS

Im Internet: www.geschichtsverein-badems.de oder www.vgdl-badems.de
Redaktionsadresse: Mühlbachweg 6, 56357 Berg / Taunus. Tel. 06772 2597

VEREINSNACHRICHTEN

Oktober 2012 – Depesche Nr. 14 (VN 91)

Vortragseinladung für den 17. Oktober

Liebe Mitglieder,

wir möchten Sie gern zu unserem Vortragsabend von Rudolf Reibold mit dem Thema

„Das verkannte Jahrhundert - Wiesbaden als Stadt des Historismus“

am **Mittwoch, dem 17. Oktober 2012, um 19.30 Uhr, ins obere Foyer des Kursaalgebäudes** einladen.

Auf der Spurensuche bei unserer Tagesexkursion im Oktober 2011, unter der Überschrift „Historismus in Wiesbaden“, war der Wunsch laut geworden, dieses interessante Architekturthema bei einem Vortrag des VGDL zu vertiefen.

Unser Vorstandsmitglied Rudolf Reibold hatte sich im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit an der Universität Koblenz – Landau 2010 mit dem Phänomen Historismus bei seiner Arbeit „Wallfahrt und Denkmal der Religion. Der Neubau der dritten St. Rochuskapelle bei Bingen am Rhein 1895“ beschäftigt (vgl. Vortrag vom Oktober 2011 im VGDL). Der Vortragende will mit diesem neuen Thema um mehr Verständnis für einen lange verkannten Kunststil, den Historismus, am Beispiel Wiesbaden und mit vielen ausgewählten Bildern werben.

Der Historismus, der auch in Bad Ems seine Spuren hinterlassen hat (Kaiser-Wilhelm-Kirche), soll in seiner Vielfalt und als Impuls für immer wieder neue Gestaltungsmöglichkeiten in der Architektur einem größeren Publikum näher gebracht werden. Eng damit verbunden ist die Frage nach den Triebkräften und der Vielseitigkeit des 19. Jahrhunderts, so dass hier auch eine Orientierungshilfe für das Sehen bei künftigen Exkursionen gegeben werden kann.



Vorankündigungen

Unser nächster Vortrag findet am **Mittwoch, dem 14. November** statt. Pfarrer i.R. **Hermann Alves**, der in Ems bekannt ist für seine fundierte Kenntnis von Wilhelm Busch, hat sich ein ganz besonderes Thema ausgedacht: „Eine überraschende Offenbarung: **„Wilhelm Busch und die Philosophie“**“. Die detaillierte Einladung folgt noch.

Am **Sonnabend, dem 1. Dezember** treffen wir uns wieder zum **Adventskaffee**, diesmal im **Alten Rathaussaal** (neben dem Museum). Wir folgen damit einer langen Tradition, die in den 80er Jahren im Schützenhaus in der Wiesbach begann und im Mainzer Haus fortgesetzt wurde. Der Alte Rathaussaal ist groß genug, so dass wir nicht „in Etappen feiern“ müssen, und wir können unser Museum gleich mit einbinden. Die endgültige Einladung mit der Bitte um Ihre Anmeldung folgt in der nächsten Ausgabe der Vereinsnachrichten.

Irren ist menschlich...

Wir freuen uns immer sehr, wenn wir sehen, dass unsere Vereinsnachrichten von Mitgliedern geradezu „postwendend“ gelesen werden. Kaum waren die ersten „Austrageexemplare“ in den Briefkästen, da kam bereits ein sehr konstruktiver Anruf zum Thema Windräder. (Es blieb zu diesem Thema allerdings und erstaunlicherweise der einzige!) Und kaum war die Briefträger-Post in den Kästen, da wurde unser Herr Hilpüsch gründlich belehrt, dass der Geschichtsverein irrt, wenn er das Mainzer Haus als das älteste Baudenkmal in Bad Ems bezeichnet. Das sei immer noch die Kirche im Dorf...

Hier hat Ludwig Müller natürlich Recht, und wir korrigieren die Aussage gern. Die Martinskirche, mitten im Römerkastell erbaut, ist auf jeden Fall älter, auch wenn sie im 18. Jahrhundert nach einem Brand teilweise wieder aufgebaut werden musste. Aber einen „Altersrekord“ hält das Mainzer Haus doch: Es ist das älteste erhaltene Wohngebäude, das damals aber nicht zu Ems gehörte, sondern zum Mainzer Territorium südlich der Lahn, das vom Mainzischen Oberlahnstein aus verwaltet wurde. Die zugehörige Spießer Kapelle „Maria Königin“ war ursprünglich auch nicht für das Bad und schon gar nicht für das Dorf Ems zuständig, sondern vor allem für die verschiedenen Bauernhöfe im katholisch-mainzischen Gebiet zwischen Oberlahnstein und Dornholzhausen. Erst sehr viel später diente sie als katholische Kirche für (Bad) Ems, bis die neue Kirche am Westende des Kurparks gebaut wurde (eingesegnet 1876).

Außerdem gibt es noch etwas, wofür sich die Redaktion entschuldigen muss: Wir haben unserem Bad Emser Verbandsbürgermeister Josef Oster einen zwar nicht ganz unähnlichen, aber doch falschen Vornamen gegeben. Wir hoffen, dass er uns das verzeiht. UB



„Am Achten um Acht“ (am 8. September) war Dr. Peter Hawig zu einer Lesung in die Buchhandlung Adam gekommen, zu der wir Sie in der letzten VN-Ausgabe eingeladen hatten. Unser „Jacques-Offenbach-Spezialist“ aus Rheine, dem wir eine große Zahl Bad Emser Hefte zum Leben und Werk des Komponisten verdanken, war aus dem westfälischen Rheine angereist, um über den zu Unrecht fast vergessenen deutschen Schriftsteller Otto Flake zu referieren und aus seinem Buch „Hortense oder die Rückkehr nach Baden-Baden“ zu lesen.

Otto Flake wurde 1880 in Metz geboren, wuchs im Elsass auf und ließ sich 1928 in Baden-Baden nieder, wo er 1936 starb. Er schrieb zahlreiche Bücher, die – weit über das badische Lokalkolorit hinaus - das ausgehende 19. und frühe 20. Jahrhundert lebendig werden lassen.

Der Besuch war nicht gerade üppig, aber die Konkurrenz war ja groß: In Lahnstein bot das Lahnfestival „Gegen den Strom“ eine neue und interessante Version des Glasperlenspiels von Hermann Hesse an, und viele Emser zog es ins Badhaustheater zum dortigen Kabarettabend.

Nach beiden Emser Veranstaltungen gab es für etliche Besucher einen gemütlichen Ausklang im Badhaus-Restaurant, in dem an diesem Abend die Stühle kaum ausreichten. Wir machen zwar eigentlich keine Werbung ... aber ein Besuch dort ist wirklich zu empfehlen! UB



Eine überraschende Erinnerung an die Zeit des Emser Bergbaus:

Ben Kohlbecher, der lange Zeit bei uns im Museum Aufsichten übernommen hat und nun zu einem Ausbildungsjahr wechselt, erhielt vor kurzem aus Lahnstein einen alten Briefumschlag von 1909, der mit einer ganzen Anzahl von Coupons zu einer Schuldverschreibung des Emser Blei- und Silberwerks gefüllt war. So etwas findet man nicht alle Tage, und deshalb lassen wir einige Abbildungen folgen.

Der mit Siegeln versehene Einschreibbrief kostete damals 30 Pfennig Porto, und als Briefmarkenmotiv gab es (abgesehen von den hohen Markwerten) 20 Jahre lang nur die

Symbolfigur der Germania. In dieser Beziehung war die alte Reichspost ziemlich „einfallslos“... aber ansonsten war sie sicher in vielerlei Hinsicht vorbildlich.



„Freiwillige Feuerwehr Bad Ems“ – nicht nur irgendein Verein...

Für den Vortragsabend im September mit dem Titel „Im Verein gegen das Feuer – Zur Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Bad Ems 1872-1938“ konnte der Geschichtsverein Bad Ems mit Moritz Jungbluth aus Nauort einen hochkarätigen Referenten gewinnen. Dass die FW Bad Ems der Verbandsgemeinde Bad Ems eine lange Tradition und der Verein eine interessante Vergangenheit hat, konnten die Zuhörer am Abend des 12. September in seinem eineinhalbstündigen Vortrag erfahren.

Spätestens der verheerende Brand im Dorf Ems 1720, der viele Menschen- und Tierleben gekostet sowie großen Sachschaden angerichtet hatte, dürfte der Anstoß für erste Entwicklungen der „Emsischen Feuerordnung“ von 1764 gewesen sein. In dieser ersten Ordnung, die später immer wieder modifiziert wurde, hat man zunächst die Unterbringung der Gerätschaften sowie gewisse Arbeitsläufe geregelt. 1850 bildete das Schützenkommando des Freiwilligen Schützenkorps neben der Pflichtfeuerwehr, der alle männlichen Bürger angehörten, eine Vorform der Freiwilligen Feuerwehr. Bereits drei Jahre später verfügte man in Ems über drei Feuerspritzen, 14 Feuerhaken, sechs große Leitern und 410 lederne Löscheimer!

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfuhr das Feuerlöschwesen eine Revolution: Wegen der völlig unzureichenden öffentlichen Pflichtfeuerwehr bildeten sich aus der Not heraus selbstbestimmte freiwillige Wehren. Hier hatte nun auch das Kleinbürgertum die Möglichkeit, direkt am Gemeinwesen mitzuwirken. Dazu kam eine Verbesserung in der mechanischen Entwicklung der Löscheräte – so lieferte z.B. der Mechaniker Carl Metz Gerätschaften aus seiner Fabrik in Heidelberg ins Herzogtum Nassau.

Dank ausgewähltem Archivmaterial von 1862 konnte Jungbluth zeigen, dass sich das damalige „Feuerwehrcorps“ aus Mitgliedern des Turnvereins konstituierte und dass bereits Pfingsten 1872 der „Emser Feuerwehrverein“ als erster Feuerwehrverein des Unteren Lahnkreises gegründet wurde. Der erste Kommandant war der Emser Bauunternehmer Karl Werner, der entscheidende Impulse für die Gründung des Nassauischen Feuerwehrverbands mit Sitz in Wiesbaden gab und mit dem Kronenorden von Kaiser Wilhelm I. persönlich ausgezeichnet wurde. Später folgten in der Position des Kommandanten Adam Sittel, Konrad Deller, Theodor Pfeffer, Hermann Bleichrodt und Heinrich Maxeiner.

Die Statuten, ein umfangreiches Regel- und Nachschlagewerk des Vereins, geben Einblicke in Konstitution, Selbstorganisation und Arbeitsabläufe der Brandschützer. Feste Kriterien bestimmten die Anwerbung neuer Wehrleute: männlich, Mindestalter 18 Jahre, körperliche Eignung, ein unbescholtener Lebenswandel und ein „Eintrittsgeld“ von 3 Mark waren die Grundvoraussetzungen für den Eintritt in die Feuerwehr. Der demokratisch gewählte Vorstand entschied über die Einstellung oder Ablehnung. Rekrutieren ließen sich vorwiegend Tagelöhner und Männer aus dem Handwerk, wie eine Mitgliedsliste von 1934 zeigt. Die Wehren in Preußen erhielten durchgehend als einzige Vereine finanzielle staatliche Unterstützung. Auch verwalteten sie eine eigene Vereinskasse, aus welcher im Unglücksfall sogar Entschädigungen bzw. Hilfgelder für betroffene Wehrleute oder deren Angehörige gezahlt wurden. In einer Zeit, in der es noch kein öffentliches Netz von Versicherungen gab, war das eine große soziale Errungenschaft! Auch die technische Ausstattung war in dieser Satzung geregelt; 1927 war der erste motorisierte Tankwagen in Ems im am Diakonissenhaus im Einsatz. Untergebracht wurden die Gerätschaften zunächst unter dem Alten Rathaus in einer Remise, später für kurze Zeit an der Remybrücke. Das Aufgabengebiet der Freiwilligen Wehr erweiterte sich überall, so auch in Ems. Nicht nur Brandbekämpfung in Ems und den Nachbargemeinden war das Ziel, auch die Prävention, also Brandschutzmaßnahmen, Waldbrandbekämpfung, Hochwasserschutz und Sicherheitswachen am Kursaal bei Großveranstaltungen kamen hinzu. Vorbild für die FW war das Militär; Disziplin und Gehorsam gegenüber den Vorgesetzten waren selbstverständlich. Hilfreich dabei war das Tragen der Uniform – nicht nur aus Sicherheitsgründen!

Akribisch beleuchtete Jungbluth auch das kulturelle Vereinsleben der FW in Wort und Bild. Beliebte Vereinslokale waren der Floeck'sche Saalbau, der „Hof von Holland“, der „Weilburger Hof“, die „Wacht am Rhein“ oder der „Schützenhof“. Eigene Musikkapellen und Vereinsfeste stifteten Identität und Zusammenhalt.

Durch die politischen Umwälzungen in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts erfuhren die Wehren eine Neuregelung. Ab 1933 unterstanden die Vereine der Polizeiverwaltung und gerieten so in den Sog der politischen Entwicklung. Die nationalsozialistische Machtübernahme erzwang die Auflösung der Verbände und erwirkte die Kontrollhoheit über die Vereine, so auch in Bad Ems.

Was die Zahl der Zuhörer anbelangt, so wurde der Verein dieses Mal nicht ganz so verwöhnt wie sonst. Die meisten Emser Feuerwehrleute waren zur Übung im Tunnel abkommandiert. Allerdings tat weder dieser Tatbestand noch die kurze technische Panne dem Abend einen Abbruch! Herrn Moritz Jungbluth ist es dank seiner intensiven Recherche und ansprechenden Präsentation hervorragend gelungen, dem Publikum einen Einblick in die Entwicklungstendenzen der Freiwilligen Feuerwehr Bad Ems zu geben. Hierfür danken wir ihm recht herzlich und wünschen ihm für seine kurz vor dem Abschluss stehende Dissertation zu diesem Thema alles Gute!

AS

Zu diesem Vortrag konnten wir sogar den obersten „Chef“ der Bad Emser Feuerwehr, Verbandsbürgermeister Josef Oster begrüßen. Pech war, dass die Mikrofonanlage des Staatsbades zeitweilig gestreikt hat, so dass Herr Mallmann zweimal einen Sondereinsatz fahren musste. Dass sich ein Gast spontan bei Altbürgermeister Ottmar Canz beschwert hat, er habe beim VGDL noch nie einen Vortrag ohne Pannen erlebt, kann von uns nur als Witz angesehen werden. Der Herr war seit über eineinhalb Jahren nicht mehr bei einem unserer Vorträge anwesend.

UB



In unserer Depesche Nr. 12 gab es einen kurzen Artikel mit der Überschrift *Der VGDL als Klangfest-Partner*, in dem wir auf unseren diesjährigen Beitrag zum Klangfest (Offenbach-Vortrag von Dr. Hawig als Einführung zum *Coscoletto*) und auch auf unseren finanziellen Beitrag zum

Coscoletto-Wochenende hingewiesen haben. Und wir hatten hier auf eine positive Weichenstellung für die Zukunft gehofft.

Nun mussten wir aus der Zeitung erfahren, dass das Klangfest im nächsten Jahr „eine Pause einlegt“ und dass die Kulturoffensive darauf setzt, ohne finanzielles Risiko ein möglicherweise kommendes Lahnfestival „Gegen den Strom“ zu unterstützen.

Da wir einen sehr engen Kontakt zum Verein *Perigrini* (Obernhof/Kloster Arnstein) haben, der das diesjährige von Kobern an der Mosel bis Dietkirchen an der Lahn reichende Festival „Gegen den Strom“ mit Hilfe des Kultursommers Rheinland-Pfalz organisiert, sind wir auf jeden Fall „dabei“, wenn es in dieser Richtung weiter geht und können uns wieder für Bad Ems engagieren.

LIMES LIVE 2012 und das Museum Bad Ems

Die fast unglaubliche Erfolgsgeschichte des neuen Limeskastells in Pohl, das wir bei unserer Exkursion am 21. April des Jahres besucht haben, erreichte am Wochenende des 15. und 16. September beim LIMES LIVE des Rhein-Lahn-Kreises ihren bisherigen Höhepunkt. Nach Auskunft von Ortsbürgermeister Wolfgang Crecelius, dem „Vater des Kastells“, dürfte das Römer-Spektakel an den zwei Tagen zwischen 4000 und 5000 Besucher angelockt haben. *Römisches Militär* und keltische Gruppen kamen zum Teil von weit her, und es gab allerlei Römisches und Keltisches innerhalb und außerhalb des Kastells.

Zum Glück konnte man die fast unendlichen *Blechlawinen* der Besucherfahrzeuge in respektvollem Abstand unterbringen, so dass die historische Idylle nicht gestört wurde, und überall sorgte ausreichendes Hilfspersonal für einen problemlosen An- und Abmarsch der Gäste.

Nur das beliebte CULINARIUM, die römische Schänke, blieb am Sonntag geschlossen, weil sie am späten Vormittag durch das Buffet für die 140 geladenen Gäste blockiert war. Gern wäre mancher Gast hier eingekehrt, aber im großen Zelt vor dem Kastell und an verschiedenen anderen Stellen gab es ausreichend Gutes gegen Hunger und Durst.

Das Museum Bad Ems war mit einem Informationstand und zahlreichen echt antiken Ausstellungsstücken vertreten, „strategisch günstig“ gleich neben dem Eingang des CULINARIUMS. Dr. Hans-Jürgen Sarholz wurde von Karin Pohlmann unterstützt (während Andrea Schneider das Emser Museum hütete), und zusätzlich standen Jürgen Eigenbrod und Dr. Brand helfend zur Verfügung.



VGDL BAD EMS - WIR UNTERSTÜTZEN UNSER MUSEUM

Vielen interessierten Gästen konnten Fragen beantwortet werden; es gab 10 „Römerhefte“ des VGDL zu kaufen, dazu die beiden neuen Postkarten vom römischen Bad Ems, die für sehr viel Gesprächsstoff sorgten, wobei Jürgen Eigenbrod als einer der Hauptverantwortlichen für dieses Projekt, voll in seinem Element war... Den Kindern wurde mit der zur Hälfte echt römischen Getreidemühle etwas ganz Besonders geboten, und Karin Pohlmann war immer wieder helfend und erklärend im Einsatz, wenn hier auf urige Weise und mit großer Anstrengung Getreide zu Mehl gemahlen wurde.

Hier hat sich die vor kurzem begründete Partnerschaft von Museum (Bad Ems) und Kastell (Pohl) bestens bewährt, und wir werden sie zum gegenseitigen Nutzen gern weiter vertiefen.



Ein Lichtblick für die Malbergbahn!

In der letzten Ausgabe der Vereinsnachrichten gab es einen kurzen Bericht über die gelungene „Werbeveranstaltung“ für die Bahn an der Talstation (am 8. August), und nun trafen sich Vorstandsmitglieder des VGDL und des Fördervereins Malberg und Malbergbahn e.V. im Emser Museum, um über Ideen bei der Zukunftsplanung für das hochrangige technische Denkmal zu sprechen, das leider offiziell längst aufgegeben worden ist.

Der Vorsitzende des Fördervereins, Michael Schaffert, stellte seinen Dreisäulenplan vor, den der Verein zur Wiederbelebung der Talstation entwickelt hat, da das „Traumziel“, eine Wiederinbetriebnahme der Bahn, vorerst leider wirklich nur im Reich der Träume weiter besteht. Daher bewegt man sich nun im realistischen Rahmen, und wir dürfen hoffen, dass die Ideen verwirklicht werden können.

„Säule 1“ ist die Wiederbelebung der Talstation durch die Einrichtung eines kleinen Cafés im Stationsgebäude. Dr. Hans-Günther Schlosser will den Architekten für den nötigen inneren Umbau stellen, und er hat auch einen beträchtlichen Geldbetrag für dieses Unternehmen in Aussicht gestellt. Das Bauamt der Verbandsgemeinde hat prinzipiell „grünes Licht“ signalisiert, aber man braucht natürlich seine Zeit, zumal das Gebäude derzeit noch fremd genutzt wird. Für das stilvolle Café, das als einziges auf der linken Lahnseite sicher ein Gewinn, aber wohl keine Goldgrube werden wird, hat man schon eine ehrenamtliche Betreuung gefunden, und durch eine Zusammenarbeit mit den verschiedenen noch aktiven Bad Emser Konditoren und dem Hotel Haus Lindenbach könnte man einerseits „Konkurrenzneid“ verhindern und andererseits Gästewerbung betreiben.

Ein Parkplatz wurde Ende der 70er Jahre vom damaligen Bürgermeister Klaus Wisgott mit dem Ziel der Förderung der Bahn bereits angelegt, und am Ende der Villenpromenade gibt es ja ausreichend Parkplatz im Bereich der ehemaligen Villa Bella Riva / Albert-Kurheim, so dass auch hier bereits günstige Bedingungen geschaffen sind.

„Säule 2“ wären mögliche Veranstaltungen an der Talstation, die in ganz unterschiedlichem Rahmen denkbar sind, mit und ohne Musik, und hier könnte sich auch der VGDL gelegentlich einbringen.

„Säule 3“ ist die Restaurierung des unteren Wagens der Malbergbahn, was als die denkmalpflegerische Hauptaufgabe angesehen werden kann, die wir vom VGDL gegebenenfalls unterstützen könnten. Dabei ergibt sich die interessante Perspektive, dass man auf dem noch ursprünglichen Unterbau aus dem 19. Jahrhundert eine Rekonstruktion des ersten Wagens aufbauen könnte, statt den 1956 ganz neu konzipierten und heute völlig maroden Aufbau zu erneuern. Und der ggf. im alten Stil erneuerte Wagen, den man wohl wegen des auch in Ems vorhandenen Vandalismus zum Schutz „einhausen“ (d.h. mit einem Schutzgitter versehen) müsste, könnte dann in das Café mit einbezogen werden.

Zur dritten Säule gehört natürlich das Instandsetzen und Pflegen (zumindest) des unteren Teils der Bahntrasse bis zur ersten Brücke, so dass optisch ein geschlossenes Ensemble entsteht. Auch dazu hat ja Dr. Schlosser bereits einen wesentlichen Beitrag geleistet (vgl. Depesche 13), und hier könnte

- wenn Bad Ems dadurch wieder eine Attraktion zurückgewinnt - sicher auch der Bauhof gelegentlich aktiv werden.

Abschließend haben wir mit Carola Kuchendorf (VGDL-Mitglied) und Michael Schaffert eine gegenseitige Mitgliedschaft der beiden Vereine beschlossen, die keiner Partei Kosten verursacht, aber die Zusammenarbeit in der Denkmalpflege sicher erleichtert.

Liebe VGDL-Mitglieder, Sie können sich gern auch über die *Homepage* des Fördervereins Malberg und Malbergbahn e.V. zusätzlich informieren. Die Adresse lautet www.malbergbahn.de, und wir hoffen, dass Sie ein gemeinsames Engagement der beiden Verein in Sachen Malbergbahn gut heißen.

HJS/UB



Während der Exkursion nach Worms und Mainz und auch zum Feuerwehr-Vortrag am 12. September hat unser Schatzmeister Rudolf Rottner fotografiert, und einige der Bilder sollten hier eingebaut werden. Der Brief mit den beiden Chips von Koblenz an die Redaktion wurde allerdings von der Post beschädigt, und die beiden Chips gingen verloren. Der Nachforschungsprozess ist umgehend in Gang gesetzt worden, aber die Bilder sind erst einmal nicht mehr greifbar. Wir hatten ja bei der Exkursionsankündigung bereits Bilder eingefügt (Depesche Nr. 11), und die nachfolgenden „Ersatzbilder“ sind nicht ganz so „persönlich“ wie geplant.

Bericht zur Tagesexkursion am 15. September 2012 nach Worms und Mainz

Unsere zweite Tagesexkursion in 2012 führte uns wieder auf < Spurensuche > mit dem Bus unserer bewährten Firma Modigell und Scherer in die beiden mittelalterlichen Reichsstädte am Rhein: Worms und Mainz.

Der Vormittag galt der mittelalterlichen Krone der Stadt, dem Dom St. Peter und Paul, einer der großartigsten Schöpfungen der romanischen Kirchenbaukunst und Grablege von Mitgliedern der Königsfamilie der Salier. Ausgangspunkt der ersten Führung war das mit Plastiken reich geschmückte gotische Südportal. Danach ging es in den Dom mit seiner besonderen romanischen Atmosphäre und der überraschend filigranen Hochaltarlösung des großen Barockbaumeisters Balthasar Neumann, der mit dieser Lösung den Dom nicht barock domestizierte.



Anschließend Unsere zweite Tagesexkursion in 2012 führte uns wieder auf < Spurensuche > mit dem Bus unserer bewährten Fa. stand das < Jerusalem des Westens >, jüdische Kultur als Bodendenkmal, der älteste erhaltene Judenfriedhof aus dem 11. Jahrhundert mit mehr als 2000 erhaltenen Grabsteinen, darunter der des in Worms geborenen jüdischen Gelehrten und Märtyrers Rabbi Meir von Rothenburg und seines Schülers Alexander ben Salomon genannt Süßkind Wimpfen auf dem Programm. Der Blick vom Judenfriedhof hinüber zum Dom vermittelte noch

einmal die besondere Verbindung zwischen einem der drei jüdischen Zentren des Rheingebietes mit seiner Ausstrahlung ihrer Gelehrten in der Tradition des deutschen und nordfranzösischen, des aschkenasischen Judentums und dem romanischen Dom als Zeitzeugen und einmaligem christlichen Zentrum des Hochmittelalters.



Dom zu Worms



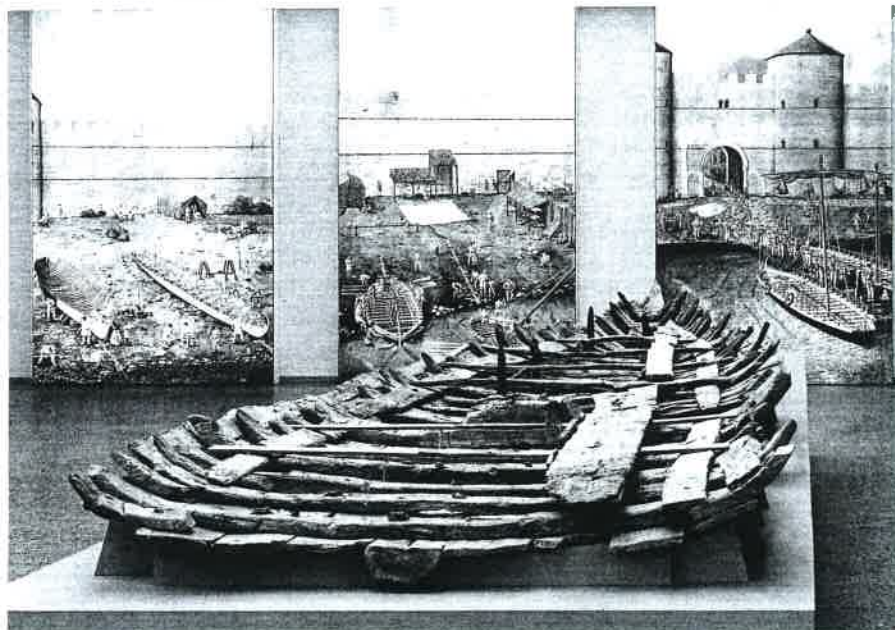
Hagen-Denkmal



Luther-Denkmal (Ausschnitt)

Die weiteren Führungen galten dem dritten Höhepunkt des Vormittags: Worms als historischem Ort aus 1521, der Reformation und dem Leben des großen Reformators Martin Luther, mit dem größten Lutherdenkmal der Welt, des Bildhauers Ernst Rietschel von 1868. Unser Vereinsmitglied Pfarrer i. R. Runfried Schuster hatte auf der Anfahrt in seiner Anmoderation bereits auf Martin Luther sowie auch auf den Kuraufenthalt des Bildhauers Rietschel in Bad Ems während des Denkmalbaus hingewiesen.

Ein Mittagessen im Hagenbräu am Rheinufer in Sichtweite des Denkmals Hagens von Tronje (von Johann Hirt, 1905), wie er grimmig den sagenhaften Rheingoldschatz vom Schwertschild in den Rhein schleudert, ließ noch einmal die Verbindung von Worms und den Nibelungen lebendig werden.



Original-Reste von römischen Rheinschiffen

Der Nachmittag war dem < Museum für antike Schifffahrt > gewidmet und sollte zugleich ein Höhepunkt des besonderen „Römerjahres im VGDL“ sein. Es begann mit der Exkursion zum Holz – Erdwallkastell in Pohl (Führung und Vortrag über die Grabungen am Blöskopf von Jürgen Eigenbrod am 21.04.2012); es folgten der Vortrag von Dr. Ulrich Brand über die Limeskaiser, eine römischen Modenschau und die spektakuläre Eröffnung unserer neuen Abteilung im Museum in

Bad Ems „Leben am Limes“ durch Dr. Hans – Jürgen Sarholz am 25.04.2012 mit den besonderen Funden aus römischer Vergangenheit nach dem Abschluss der Bauarbeiten in der Römerstraße. Die Verleihung der Verdienstmedaille des Landesverdienstorden von Rheinland Pfalz an Jürgen Eigenbrod (unseren < Römer >) im Kreishaus durch den Landrat Günther Kern und die Verleihung der Ehrennadel des VGDL im Museum an den Grabungstechniker der Landesarchäologie und < Tandempartner > von Jürgen Eigenbrod bei den Ausgrabungen schlossen sich an.

Die Führungen im Museum für antike Schifffahrt erschlossen eine neue, römische maritime Welt am Rhein mit der Präsentation von Originalfunden und Nachbauten römischer Kriegsschiffe sowie anderer Boote, die uns ungeheuer beeindruckten. Das Museum für antike Schifffahrt, ein Bereich des Römisch – Germanischen Zentralmuseums / Forschungsanstalt für Archäologie, ist einzigartig für die Forschung antiker Schifffahrt und ein großartiger Abschluss des ereignisreichen Exkursionstages.

Bei einer kleinen Einkehr im Gutsausschank Prinz in Kiedrich wurde sich noch einmal gestärkt vor der Rückkehr nach Bad Ems.

RR



*Modell eines römischen Lastschiffs
nach einem Originalwrack aus Mainz
vom Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr.
(Postkarte aus dem Museum
für Antike Schifffahrt in Mainz)*